



Karl Schlecht
Stiftung



Kirchliche Landesarbeitsgemeinschaft
für Erwachsenenbildung in Baden-Württemberg



IEW 2017

Innovationspreis
ethische Weiterbildung
1. Platz

Projekt

"Salām: Frieden machen" - Dialogveranstaltung mit ehemaligen libanesischen Bürgerkriegskämpfern für junge männliche Flüchtlinge aus Syrien und ehren- und hauptamtliche Helfer*innen in Stuttgart

Bildungseinrichtung

Evang. Kreisbildungswerk Stuttgart (EKBW)

Verantwortlich

Andrea Seefeld

Kontakt

**0711.602866 (Home Office)
Andrea.Seefeld@elk-wue.de**

Projektskizze

Die wenigsten Helfer*innen und Hauptamtlichen in Flüchtlingsunterkünften kennen Feinheiten, die zu wissen hilfreich für das eigene Tun sind: ob Flüchtlinge aus Syrien bspw. kurdischer Abstammung sind, Christen, Druzen oder Schiiten und was das Leben als Minderheit in Syrien konkret bedeutet. Ob sie sich politisch eher dem Regime oder der Opposition zugehörig fühlen, kann man nur durch gezielte Gespräche herausfinden. Syrische Flüchtlinge sind in einem weitgehend sozialistisch geprägten Land und unter einer jahrelangen Diktatur aufgewachsen. Ein großer Teil dieses "Erbes" steht unserem Selbstverständnis von Staatsbürgerlichkeit entgegen. Und kann bei integrationsfördernden Maßnahmen hinderlich sein, da beide Seiten von jeweils entgegengesetzten Prämissen und Werten ausgehen: Was in Deutschland erwünscht und von Flüchtlingen erwartet wird, war und ist in Syrien wenig hilfreich, unerwünscht oder wurde gar bekämpft - z.B. Verbindlichkeit, Eigeninitiative oder Meinungsfreiheit. Das heißt nicht, dass sich syrische Flüchtlinge nie integrieren werden können, aber es bedeutet, den Flüchtlingen ihr eigenes "Gepäck" an kulturellen, sozialen und politischen Werten bewusst zu machen und dass in Deutschland andere Tugenden von Wert sind - und sie darüber mit den Helfer*innen in den Dialog zu bringen. Aus dieser Ausgangslage entstand die Idee, zusammen mit Experten und der Expertise aus der arabischen Welt Angebote für in Stuttgart lebende Flüchtlinge und ihre Helfer*innen anzubieten. Naheliegender war, hierfür mit Experten aus dem Libanon zusammen zu arbeiten: Mit seinen 4,5 Millionen Einwohnern hat der Libanon seit Beginn des Bürgerkriegs rund 1,1 bis 1,5 Millionen syrische Flüchtlinge aufgenommen. Der Libanon besitzt eine vielfältige Zivilgesellschaft, libanesisches Fachleute und Trainer sind in ganz Nahost als Experten gefragt. Und: Der Libanon hat selbst einen Bürgerkrieg hinter sich. Die meisten Experten haben selbst Kriegserfahrungen gemacht - und den Übergang zur Zivilgesellschaft gemeistert als aktive, gestaltende Mitglieder. So auch die "Fighters for Peace", ehem. Bürgerkriegskämpfer verschiedener Partei- und Religionszugehörigkeit. Diese Ressource wollten wir nutzen und so legten wir den Schwerpunkt des Projekts auf Dialogveranstaltungen mit den ehem. Kämpfern des libanesischen Bürgerkriegs.

Während des Projekttag stand zuerst ein Workshop (16-18 h) auf Arabisch für die Zielgruppe junger männlicher Flüchtlinge auf der Tagesordnung. Zwei "Fighters for Peace" haben dort als Männer, Kämpfer, Friedensaktivisten gesprochen. Sie haben erzählt, wie sie den Krieg hinter sich gelassen haben. Sie haben gewarnt, dass Gewalt kein Weg ist, um gesellschaftlichen Wandel zu erreichen - weder als Rambo im Flüchtlingsheim in Stuttgart, noch als Widerstandskämpfer in Syrien oder als Islamist in Europa. Sie haben die Flüchtlinge ermutigt, sich in die Zivilgesellschaft zu integrieren und sich später aktiv am friedlichen Wiederaufbau Syriens zu beteiligen. Es ging darum, den Geflüchteten Gesprächspartner anzubieten, die ihre Situation, Kultur und Hintergründe kennen und respektieren, und einen Denkprozess in Gang zu setzen, der ein Umdenken ermöglicht und die erlernten gewalttätigen Strategien zu hinterfragen. Auch in den Unterkünften treten immer wieder und vermehrt Spannungen und Auseinandersetzungen auf je länger die Menschen auf engem Raum zusammenleben und je schwieriger der Integrationsprozess verläuft. In diesen Problemlagen sind Ehrenamtliche, aber auch professionell arbeitende Sozialarbeiter*innen schnell überfordert, da Hintergründe meist nicht durchschaubar sind. Daher wurde im Anschluss an den Workshop die Veranstaltung als Dialogforum (19-23 h) mit deutscher Übersetzung für Ehrenamtliche und Interessierte geöffnet. Darüber hinaus standen die Referenten nach dem Projekttag eine Woche lang in Flüchtlingsunterkünften und Räumen der Evang. Andreasgemeinde für Gespräche zur Verfügung.

Problematisch war, im Bereich der Erwachsenenbildung schnell an Fördermittel zu gelangen, weshalb der ursprünglich noch für 2016 geplante Projektstart auf Sommer 2017 verlegt werden musste. Ein wichtiger Meilenstein war, mit dem ersten, am 4.9.17 stattgefundenen Projekttag einer für den gesamten Kirchenkreis Stuttgart geplanten Dialogveranstaltungsreihe Dank der libanesischen Partner und der Unterstützer einen überaus erfolgreichen Start geschafft zu haben.

Zielgruppe

Angesprochen wurden zum einen Stuttgarter Flüchtlinge aus Syrien und hier insbesondere junge Männer/männliche junge Erwachsene und zum anderen ehrenamtliche Helfer*innen, aber auch hauptamtliche Mitarbeiter*innen der Flüchtlingsunterkünfte wie bspw. Sozialarbeiter*innen. Am Projekttag kamen zum Workshop 14 syrische Flüchtlinge, darunter 11 Männer und junge Männer und 4 Frauen, und zum Dialogforum 23 Flüchtlinge sowie 18 Ehren-/Hauptamtliche und Interessierte (11 Frauen, 7 Männer). Ihr Feedback war durchgehend äußerst positiv. In den Tagen nach dem Projekttag kam eine Kerngruppe von 15 bis 20 Syrern zu weiteren Gesprächen und zu kurzen Workshops zum Thema "Zukunftsvision" und "Vergebung".

Zielsetzung

Die Ziele der aufsuchenden Friedensarbeit mittels Dialog-Forum/-Workshop mit ehemaligen Bürgerkriegskämpfern wurden, i.R. einer ersten Impuls-/Testveranstaltung, erreicht:

1. Gewalt- und Radikalisierungsprävention v.a. bei männlichen syrischen Flüchtlingen: Bewusstmachung und Sensibilisierung für die Gewaltspirale Krieg sowie das Ausloten von Gemeinsamkeiten ("common ground") von Regimetreuen und Regimegegnern
2. Förderung der Integration der jungen Flüchtlinge in den Kulturkreis des Fluchtlandes Deutschland und der Stadt Stuttgart: Bewusstmachung der verschiedenen Wertvorstellungen
3. Unterstützung von Ehrenamtlichen in der Flüchtlingshilfe/Förderung des Ehrenamts

Kooperationspartner

Das Modellprojekt fand in den geschützten Räumen der Evang. Andreasgemeinde in Stuttgart-Obertürkheim statt, die zugleich Gastgeberin und Koordinatorin der ersten Dialogveranstaltung war. Referenten/Trainer waren 2 ehem. Bürgerkriegskämpfer von "Fighters for Peace" aus Beirut.

Gefördert wurde die Dialogveranstaltung vom CIVIC-Institut für internationale Bildung und dem Institut für Auslandsbeziehungen (IfA).

Persönlichkeitsbildung

Ein Austausch über Werte, Normen und gesellschaftliche Rahmenbedingungen war von Anfang an als Grundtenor der Dialogveranstaltung mit geplant (s.S.2). Darüber hinaus haben ehem. Kriegskämpfer eine natürliche Autorität, wenn es um die Thematik von Krieg und Frieden geht. Denn sie haben den Krieg selbst hautnah erlebt und mitgemacht; und sie haben einen langen, schmerzvollen Prozess inneren Wandels hinter sich gebracht auf dem Weg zu Friedensaktivisten. Sie sind unmittelbare Zeugen dafür, dass Kriege nur Leid, Zerstörung und Tod bringen. Sie sind Beispiel und Vorbild dafür, dass sich Menschen positiv ändern und die Gesellschaft aktiv und friedlich mitgestalten können. Das hat Wirkung.

Innovationskraft

Bislang wurden für entwicklungspolitische oder Friedens bildende Maßnahmen Experten aus Europa oder den USA in Schwellen- und Entwicklungsländer geschickt. Spätestens mit der "Flüchtlingskrise" ist es an der Zeit, Experten aus Nahost nach Europa zu schicken. Die ehem. Bürgerkriegskämpfer von "Fighters for Peace" waren seit 2014 im Libanon an zahlreichen Schulen, Unis, Jugend-/Frauenvereine, um dort als Zeit- und Augenzeugen des Bürgerkriegs aufzutreten, bevor sie mit unserer Kooperation nun auch erstmals nach Deutschland kamen - zum Dialogforum in Stuttgart-Obertürkheim i.R. des Projekts "Salām: Frieden machen".

Nachhaltigkeit

Geplant ist, nach dem ersten erfolgreichen und positiv verlaufenen Testlauf in der Modellprojektgemeinde Stuttgart-Obertürkheim weitere Dialogveranstaltungen in Stuttgart, verteilt auf die Dekanatsbezirke, anzubieten. Darüber hinaus sollen in einem nächsten Schritt Veranstaltungen speziell für die Zielgruppe geflüchteter Familien angeboten werden, in denen Jugendliche und junge Erwachsenen ihre Kriegserlebnisse durch Playback Theater und Kinder und ihre Mütter und Väter durch Biografiearbeit mit Hilfe von Lebensbüchern aufarbeiten können. Ein weiterer Baustein ist die kontinuierliche Weiterbildung Ehrenamtlicher mit Blick auf eine kultursensible, traumatherapeutisch geschulte Begleitung von Flüchtlingen.

Modellhaftigkeit

Das Projekt eignet sich in besonderem Maße als Best-Practice-Beispiel: Von Anbeginn als Modellprojekt und Testlauf angelegt, wird es im Projektverlauf prozessorientiert weiter optimiert und angepasst, zum einen mit Blick auf weitere anstehende Bedarfe der Flüchtlinge und Ehrenamtlichen, zum anderen, was die Gegebenheiten anderer Kirchengemeinden, die das Projekt bei sich durchführen möchten, anbelangt (Beratungskompetenz).

Unser Partner "Fighters for Peace" ist ein gemeinnütziger, registrierter Verein mit Sitz in Beirut, zu deren Mitgliedern - Trainer und ehem. Bürgerkriegskämpfer -, wir Kontakt vermitteln können, z.B. für andere Bildungswerke im Kontext der KiLAG.

Öffentlichkeitsarbeit

Da es sich um einen Testlauf handelte, hielten wir uns mit der PR im Vorfeld etwas zurück (und erstellten z.B. keinen eigenen Flyer für die Dialogveranstaltungen). Eingeladen wurden den Veranstaltern bekannte Flüchtlinge aus den Unterkünften in Stuttgart-Obertürkheim und die dort tätigen Ehrenamtlichen des Distrikts. Zum Projekttag/Dialogseminar wurden ebenfalls ausgewählte Journalist*innen eingeladen, kurz vorher informierte die Pressebeauftragte des Kirchenkreises Stuttgart die Medien über das Vorhaben. Die Wirkung war, wie beabsichtigt, "klein aber fein", ohne zu viel Aufmerksamkeit in dieser Phase zu erregen.

[Konzeption/Text: Christina Förch, Gründungsmitglied von "Fighters of Peace", Beirut; Andrea Seefeld, Bildungsreferentin EKBW Stuttgart; Friederike Weltzien, Pfarrerin Stuttgart-Obertürkheim]